



„Hilfepunkt für Kids“

Vorstellung der Evaluationsergebnisse im Detail

Die Evaluationsfragestellung

- Ziel der Evaluation sind vor allem die Qualitätssicherung und -verbesserung.
- Da es um eine allgemeine Auswertung der Aktion geht, nehmen die Evaluationsfragestellungen auf mehrere Aspekte der Aktion Bezug. Die Evaluationsfragestellungen lauten:
 - *Inwieweit ist die Aktion „Hilfepunkt für Kids“ bei der Zielgruppe bekannt?*
 - *Wie häufig wurden die Hilfepunkte in Anspruch genommen?*
 - *Wie wird mit der Konzeption der Aktion umgegangen?*
 - *Wo besteht ein möglicher Veränderungsbedarf?*
- Zu einem späteren Zeitpunkt ist eine weitere Durchführung einer Evaluation geplant, in der dann auf einzelne Aspekte detaillierter eingegangen werden kann.
- Um diese Fragestellungen beantworten zu können, wurden Daten von folgenden Personengruppen erhoben:
 - *Hilfepunkt-Partner*
 - *Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter*
- Die Projektteilnehmer haben sich bereits zu Beginn der Teilnahme an der Aktion durch die Unterzeichnung der Vereinbarung dazu bereit erklärt, sich an einer Befragung zu beteiligen. Die Befragung der Kinder erweitert dabei die Bewertung der Aktion um den subjektiven Blickwinkel der Kinder.

Befragung der Hilfepunkt-Partner

- Am 09.07.2012 wurde an alle 549 Hilfepunkt-Partner postalisch ein Fragebogen versandt.
- Der Fragebogen besteht aus insgesamt 27 Fragen zu folgenden Themenblöcken:
 - *Beginn der Teilnahme an der Aktion*
 - *Handlungsanweisung*
 - *Rückmeldungen von anderen Personen*
 - *Informationsweitergabe an Mitarbeiter/innen der beteiligten Einrichtung*
 - *Mögliche Vorfälle, d.h. Kinder in Konfliktsituationen*
 - *Informationsbedarf*
 - *Abschließende Fragen*

Befragung der Kinder

- Es wurden Kinder aus zwei Grundschulen und zwei Kindertageseinrichtungen persönlich befragt, wobei jeweils eine Kita und eine Grundschule im Kreis- und eine im Stadtgebiet liegen. Dafür wurde ebenfalls ein Fragebogen entwickelt. Der Ablauf des Interviews ist dabei durch die Struktur des Fragebogens vorgegeben. Insgesamt wurden 50 Kinder im Alter zwischen fünf und elf Jahren befragt. Die Befragungsphase fand in der Zeit vom 2. bis zum 12. Juli 2012 statt.

- Der Fragebogen für die Kinder wurde in kindgerechter Sprache verfasst. Es wurden Fragen zu folgenden Themenblöcken gestellt:
 - Bekanntheit der Hilfpunkte
 - Mögliche Konfliktsituationen von Kindern
 - Inanspruchnahme von Hilfpunkten
 - Vorstellungen über die Hilfeleistung der Hilfpunkte
 - Abschließende Bewertung der Existenz von Hilfpunkten
 - Gewünschte Hilfeleistung in Konfliktsituationen

Auswertung der Befragung der Hilfpunkt-Partner

Rücklaufquote: Von den insgesamt 549 Projektpartnern, die alle einen Fragebogen erhalten haben, wurden 180 Fragebögen zurückgesandt. 29 Fragebögen konnten nicht zugestellt werden. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass 520 Projektteilnehmer einen Fragebogen erhalten haben. Bei 180 zurückgesendeten Fragebögen entspricht dies einer Rücklaufquote von **34,6 %**.

I. Fragen bezüglich des Beginns der Teilnahme an der Aktion

- Die meisten Hilfpunkt-Partner haben von der Aktion (unter anderem) vom Jugendamt erfahren (26 %). Weitere Antworten, die häufig gegeben wurden, sind das Anschreiben des Landrats, die Polizei, andere Geschäfte/ Hilfpunkte, Vorgesetzte(r)/ Mitarbeiter/in sowie die Presse. Auffällig wenige Hilfpunkt-Partner haben durch das Internet oder das Radio von der Aktion erfahren.
- Zu 65 % wurde die Entscheidung, zu einem „Hilfpunkt für Kids“ zu werden durch die Geschäftsleitung oder in Abstimmung mit allen MitarbeiterInnen getroffen.
- 173 Hilfpunkt-Partner (96 %) geben zu ihrer Motivation an, dass sie Kindern in Not- und Konfliktsituationen Hilfe leisten wollen. Über die Hälfte der Projektpartner nehmen an der Aktion teil, um die allgemeine Öffentlichkeit zu vermehrter Zivilcourage zu animieren. Immerhin fast zehn Prozent und somit 16 Hilfpunkte nutzen die Mitwirkung am Projekt wegen der Möglichkeit, dadurch einen positiven Werbeeffect für die Einrichtung zu erzielen.
- Der Aufwand, zu einem Hilfpunkt zu werden, wurde als sehr niedrig eingestuft.

II. Fragen bezüglich der Handlungsanweisung

- 168 Hilfpunkt-Partner geben an, dass alle wichtigen Informationen in der ausgehändigten Handlungsanweisung enthalten sind.
- Alle Hilfpunkt-Partner geben an, dass die Handlungsanweisungen gut oder in gewissem Maße gut umsetzbar sind.
- Fast 90 % aller Hilfpunkt-Partner geben an, dass sie sich sehr gut oder gut für den „Ernstfall“ vorbereitet fühlen.

III. Fragen bezüglich der Rückmeldung von anderen Personen

- Die Mehrheit (70 %) gibt an, noch nicht im Allgemeinen auf die Hilfpunkte angesprochen worden zu sein. Jedoch wurden immerhin 50 Partner und somit 28 % bereits von Personen auf die Teilnahme an dem Projekt angesprochen.

- Am häufigsten wurden die Hilfpunkt-Partner von Erwachsenen/ Eltern auf die Teilnahme an der Aktion angesprochen. Deutlich seltener sprechen Kinder/ Jugendliche und andere Projektteilnehmer Einrichtungen auf die Aktion an. Auffällig ist, dass besonders viele Einrichtungen, die im sozialen Bereich tätig sind, wie beispielsweise Kindertageseinrichtungen und Familienzentren auf die Teilnahme an der Aktion eine Rückmeldung bekommen haben.
- Die Rückmeldungen, die die Hilfpunkt-Partner erhalten haben, sind ausschließlich positiv. Somit lässt sich sagen, dass die Aktion von allen, die sich für die Hilfpunkte interessieren, als positiv bewertet wird.

IV. Fragen bezüglich der Mitarbeiter/innen

- Die deutliche Mehrheit (88 %) der Partner gibt an, dass zu Beginn der Teilnahme an der Aktion alle beschäftigten MitarbeiterInnen über die Aktion informiert wurden. Bei Neueinstellungen wurde diese Information deutlich seltener weitergegeben.

V. Fragen bezüglich möglicher Vorfälle

- Auf die Frage, ob es bereits einen oder mehrere konkrete Vorfälle gab, bei denen Kinder, die sich in einer Konfliktsituation befanden um Hilfe gefragt haben, antworteten 87 % der Partner, dass es bisher keinen derartigen Fall gegeben habe. 18 Partner (10 %) wurden um Hilfe gebeten.
- Zudem wurde im Fragebogen nach der Zahl der hilfeschuchenden Kinder gefragt. Insgesamt sind dies 36 Kinder bei 23 konkreten Fällen.
- Fast ein Drittel der Kinder (7 Kinder), die bei einem Hilfpunkt um Hilfe gefragt haben, hatten einen Unfall. 17 Prozent und somit vier Kinder haben ihre Eltern verloren und waren alleine. Weitere vier Kinder haben aufgrund kleinerer Notlagen wie beispielsweise die Benutzung der Toilette oder das Tätigen eines Telefonanrufs einen Hilfpunkt aufgesucht. Zwei Kinder wurden von Jugendlichen beschimpft oder verfolgt, zwei Kinder hatten den Bus verpasst. Die Konfliktsituation von drei Kindern ließ sich keiner gebildeten Antwortkategorie zuordnen. Es wurde angegeben, dass Kinder aus der Schule erzählen wollten, ein Kind Schutz vor Aggressionen brauchte und ein weiteres Kind Angst nach der Zeugnisvergabe hatte.
- Bis auf einen Hilfpunkt gaben alle Einrichtungen an, dass dem Kind Hilfe geleistet werden konnte.
- Je nach Konfliktsituation wurde unterschiedlich gehandelt. Häufig wurden entweder die Eltern informiert oder es wurde Erste Hilfe geleistet.
- Knapp 80 % der Hilfpunkt-Partner gab an, dass die Handlungsanweisung voll oder in gewissem Maße berücksichtigt werden konnte. Vier Hilfpunkt-Partner konnten die Handlungsanweisung eher weniger oder nicht berücksichtigen.
- Bei der Mehrheit der Fälle hat die Handlungsanweisung „in gewissem Maße“ bei der Hilfeleistung geholfen. In keinem der Fälle hat sie eher weniger oder gar nicht bei der Hilfeleistung geholfen.

VI. Fragen bezüglich des Informationsbedarfes

- Die überwiegende Mehrheit (78 %; 140 Projektpartner) gab an, dass sie ausreichend informiert sind und keine weiteren Informationen über die Aktion „Hilfepunkt für Kids“ benötigen. 36 Projektbeteiligte und somit jeder fünfte wünscht sich jedoch mehr Informationen.
- 42 Hilfepunkt-Partner (23 %) wünschen sich mehr Informationen darüber, wie in einem Ernstfall zu handeln ist.

VII. Abschließende Fragen

- 93 % und somit ein sehr hoher Anteil der Projektpartner geben an, dass sich das Aktions-Logo an der Eingangstür oder dem Schaufenster ihrer Einrichtung befindet. Lediglich 6 % der Hilfepunkte gibt an, dass kein Aktions-Logo befestigt ist. Fast alle Projektteilnehmer, bei denen *kein* Logo hängt, haben angegeben, dass dieses bei Fensterreinigungsarbeiten beschädigt worden ist und kein neues Logo vorhanden war.
- Bei der Frage nach Verbesserungsvorschlägen wurde geäußert, dass die Aktion noch weiter veröffentlicht werden sollte. Deutlich wird dies besonders durch zwei Kindertageseinrichtungen, die die Frage formulieren, wer die Kinder über die Aktion informiert. Da dies mitunter die Aufgabe von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen ist, wird deutlich, dass auch die Kommunikation zu diesen Bildungseinrichtungen verbessert werden sollte.
- Eine konstruktive Idee weist darauf hin, dass eine Art „Karte“ erstellt werden sollte, auf der verzeichnet ist, wo es Hilfepunkte gibt. Weitere Antworten wurden bezüglich der Türschilder gemacht. Es wird gewünscht, dass laminierte Schilder hergestellt werden sollten, die witterungsbeständiger seien. Darüber hinaus wird angeregt, dass das Logo in verschiedenen Größen angeboten werden sollte.

Auswertung der Befragung der Kinder

Es wurden Kinder in vier verschiedenen Bildungseinrichtungen – zwei Kindertagesstätten und zwei Grundschulen – befragt. Dabei befinden sich jeweils eine Kita und eine Schule im Stadt- sowie im Kreisgebiet. Insgesamt wurden 50 Kinder befragt. Es wurden Kinder zwischen 5 und 11 Jahren befragt, die sich in dem letzten Kindergartenjahr befinden und 2012 eingeschult werden oder die 1. bis 4. Klasse einer Grundschule besuchen.

I. Bekanntheit der Hilfepunkte

- 44 der befragten Kinder und somit 88 % kennen die Hilfepunkte für Kids. Lediglich sechs Kinder und somit 12 %t kannten die Hilfepunkte nicht.
- Die meisten Kinder kennen die Hilfepunkte (unter anderem) dadurch, dass sie das Logo schon einmal an einem Geschäft gesehen haben. Weitere 12 Kinder (27 %) kennen die Hilfepunkte von ihren Eltern. Geringer ist die Anzahl der Kinder, die die Aktion durch die Kita oder Grundschule kennengelernt haben. Hier ergibt sich ein Ansatzpunkt, Kitas und Schulen zu motivieren, die Aktion gezielt den Kindern bekannt zu machen. Materialien werden bereits jetzt schon zur Verfügung gestellt.
- Bei der Frage, wozu die Hilfepunkte dienen, ließen sich die meisten Antworten der Kategorie „Verlaufen/ Eltern verloren“ zuordnen. Die Antworten lauteten: „wenn man sich verlaufen hat“ oder „Punkte, wo man reingehen kann, wenn man seine Eltern verloren hat“. 32 % (14 Kinder) haben eine Antwort gegeben, die sich der Kategorie „Orte, wo man hin-

gehen kann/ die einem helfen“ zuordnen lassen. Zehn Kinder (23 %) haben den Aspekt Bedrohung/ Verfolgung angesprochen. An der guten Ausdrucksweise der Kinder lässt sich erkennen, dass diese sich mit der Thematik beschäftigt haben. Die Antwort eines Kindes lautete: „Da kann man reingehen wenn einer einem hinterherläuft und man das nicht möchte“.

- Mehr als 3/4 der Kinder kennen Die Hilfefunkt-Standorte in ihrer Nähe.

II. Mögliche Konfliktsituationen von Kindern

- 15 Kinder und somit 30 % gaben an, dass sie schon einmal in einer Situation waren, in der sie Hilfe gebraucht haben.
- Elf der 15 Kinder und somit fast 3/4 haben Hilfe gebraucht, weil sie sich verletzt hatten. Weitere drei Kinder und somit 20 % sind in die Konfliktsituation geraten, da sie verfolgt wurden. Ein Kind hatte seine Begleitperson verloren.

III. Inanspruchnahme von Hilfefunkten

- Von den 15 Kindern, die angegeben haben, schon einmal Hilfe benötigt zu haben, haben fünf Kinder bei einem Hilfefunkt um Hilfe gefragt. Davon ist bei drei Kindern die Konfliktsituation durch eine Verletzung entstanden. 2 Kinder haben Schutz bei einem Hilfefunkt gesucht, da sie verfolgt worden sind.
- Es ist anzumerken, dass nicht alle der genannten Geschäfte/ Einrichtungen, bei denen die Kinder um Hilfe gefragt haben, in der Liste der Hilfefunkt-Partner verzeichnet sind. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass für die Kinder nicht allein das Kenntlichmachen eines Geschäftes als Hilfefunkt von Bedeutung ist, um sich Hilfe zu holen. Aus den Erzählungen der Kinder ging hervor, dass sie diese Geschäfte bereits kannten. Demnach kann die These aufgestellt werden, dass sich Kinder in Situationen, in denen sie Hilfe benötigen, ihnen bereits bekannte Geschäfte in der Umgebung suchen. Den Kindern schien dies jedoch nicht bewusst zu sein, dass das Geschäft, bei dem sie um eine Hilfeleistung gefragt haben, *kein* Hilfefunkt war.
- Auf die Frage, ob ihnen die Person dort helfen konnte, gaben alle Kinder an, dass ihnen geholfen wurde.
- Dabei konnte drei Kindern durch Erste Hilfe in Form von einem Taschentuch oder Pflaster geholfen werden. Ein Kind hat sich zehn Minuten in dem Geschäft aufgehalten und in einem weiteren Fall wurde die Polizei gerufen.
- Alle fünf Kinder (100 Prozent) gaben an, dass sie, wenn sie noch einmal Hilfe benötigen, sich wieder an einen Hilfefunkt wenden würden.
- Auch alle Kinder, die noch nicht bei einem Hilfefunkt um Hilfe gebeten haben, gaben an, dass sie sich in einer Notsituation an einen Hilfefunkt wenden würden. Jedes dieser 45 Kinder glaubt, dass ihm dort in einer Notsituation geholfen werden könnte.
- Von den 50 befragten Kindern gaben 96 % und somit 48 Kinder an, dass sie es gut finden, dass es die Hilfefunkte gibt. Ein Kind findet die Hilfefunkte „nicht so gut“ und ein weiteres Kind hat keine Angabe gemacht. Als Begründung nennen 24 Kinder den Aspekt des Helfens und finden die Hilfefunkte gut, „weil die einem helfen“. Weitere 19 Kinder nennen Situationen, in denen die Hilfefunkte benötigt werden, wie beispielsweise „wenn man mal alleine in der Stadt ist, kann man dort hingehen“. 10 % (fünf Kinder) machten Angaben, die sich nicht diesen beiden Antwortkategorien zuordnen lassen. Die Antwort eines Kindes lautete: „Die zeigen das richtig mit dem Hilfefunkt an, dass sie helfen, die

anderen haben vielleicht keine Zeit“. Diese Antwort zeigt das tiefgründige Verständnis eines Kindes, dass durch den Hilfefunkt die Bereitschaft zur Hilfeleistung nach Außen getragen wird. Ein weiteres Kind gab die Antwort, dass es die Hilfefunkte nicht so gut findet. Dies begründet es damit, dass man „erst suchen muss, wo so was ist“.

- Die letzte Frage des Fragebogens lautete: „Stell´ dir vor du wärst der Chef von einem Geschäft und sollst Kindern helfen, wenn sie Hilfe brauchen. Was würdest du machen, um den Kindern zu helfen?“ Durch das Einbauen dieser Frage in den Fragebogen konnten die Kinder sich in eine andere Rolle hineinversetzen. Die gegebenen Antworten geben Aufschluss darüber, was Kinder sich in einer Situation wünschen, in der sie Hilfe brauchen. Es ist von besonderer Bedeutung, die Kinder durch diese Methode zu befragen, welche Hilfe sie sich in einer Konfliktsituation wünschen und nicht, was Erwachsene für gut erachten. 83 % der Kinder, die auf diese Frage geantwortet haben, gaben an, dass sie die Eltern anrufen würden bzw. dafür sorgen würden, dass sie nach Hause finden. Die am zweithäufigsten genannten Antworten lassen sich der Kategorie „Ärztliche Versorgung“ zuordnen. Jedes fünfte Kind gab an, dass es Zuspruch geben und trösten würde. Daran lässt sich erkennen, dass es nicht nur um eine schnelle ärztliche Versorgung geht, sondern den Kindern die Zuwendung ebenfalls von großer Bedeutung ist. Daher sollte möglichst versucht werden, auf die Kinder einzugehen, ihnen Zuspruch zu geben und ihnen so in der Not- und Konfliktsituation zur Seite zu stehen.

Fazit

Die Aktion „Hilfefunkt für Kids“ wird als sehr positiv bewertet, da so genau an den Stellen Anlaufpunkte geschaffen werden, an denen es nötig ist. Jedoch spielen für diese Bewertung auch andere Faktoren eine wichtige Rolle. Ein wichtiger Aspekt ist, dass durch die Kommunikation mit den Kindern und dem Erklären der Funktion der Hilfefunkte erreicht wird, dass ein Bewusstsein bei der Zielgruppe geschaffen wird und die Kinder somit dafür sensibilisiert werden, dass Gewalterfahrungen nicht zum Alltag gehören und nicht als Normalität angesehen und hingenommen werden sollten. Zudem spricht die Aktion ein Thema an, das in der Literatur selten thematisiert wird – die Opferperspektive. Meist geht es um diejenigen, die Gewalt ausüben und die Täterrolle einnehmen. Die Aktion leistet in ihren Möglichkeiten einen Beitrag dazu, den Blick auf die Kinder in der Rolle des Opfers und somit auf die schutzbedürftigsten Mitglieder der Gesellschaft zu richten. Auch wird es als positiv bewertet, dass das Angebot für die teilnehmenden Geschäfte kostenlos ist. Vergleichbare Projekte wie die „Notinsel“ sind hingegen kommerzielle Projekte.